

ACKERBAU: GMS LANCIERT EIN FÜR DIE SCHWEIZ NEUES BERATUNGSMODELL

Erfolgsorientierte Beratung aus einer Hand

Die GMS berätet Ackerbauern vom Anbau bis zur Ernte aus einer Hand. Ertrags- und qualitätsorientiert werden Vorschläge zu Fruchtfolge, Anbauverfahren, Düngung und Pflanzenschutz gemacht. Diese Beratung ist gefragt.

RUDOLF HAUDENSCHILD

«Für eine Grundpauschale pro Betrieb und pro Hektare Landwirtschaftliche Nutzfläche beraten wir professionelle Ackerbauern in regionalen Arbeitskreisen und betriebspezifisch vom Anbau einer Kultur bis zur Vermarktung», erklärt Frank Gerdener von der Firma GMS.

Pflanzenbauberatung

Zusammen mit Andreas Bürki hat Gerdener nach deutschem Vorbild eine für die Schweiz neuartige Pflanzenbauberatung aufgezogen. Gegen eine pauschale Bezahlung stehen sie ihren Kunden jederzeit zur Seite. «Die Bauern kön-

nen aber Saatgut, Dünger und Hilfsstoffe beziehen wo sie wollen», entkräften Gerdener und Bürki Einwände, wonach die GMS eine Firma von geiser.agrocom in Langenthal BE sei. Die Bauern bestellen dort, wo sie Absatz hätten oder der Preis stimme. Geiser sei dann eine Firma unter anderen, die verkaufe und kaufe. Ihre Beratung sei neutral und gerade deshalb auch kostenpflichtig.

Beratung aus einer Hand

«Im Ackerbau liegt zwischen dem guten Durchschnitt und top Erträgen in höchster Qualität finanziell noch sehr viel drin», sagen die beiden aus eigener Erfahrung und neusten Erkenntnissen der internationalen Pflanzenbauforschung. Dabei spiele der richtige Zeitpunkt einer Kulturmassnahme und die richtige Dosierung und Applikation des in der speziellen Situation geeigneten Wirkstoffes eine noch viel zu oft unterschätzte Rolle. Es gebe sehr kompetente Firmenberater für spezifische Probleme. Diese Be-



Andreas Bürki und Frank Gerdener gehen neue Wege in der Pflanzenbauberatung. (Bild: rh)

ratung sei aber immer produkt- und firmenbezogen. Ihre Beratung sei hingegen wirkstofforientiert und fange bereits bei der Anbauplanung an. Der GMS-Berater stehe dem Bauer in anbautechnischen Fragen von der

Aussaat bis zur Ernte zur Seite. Die Kosten pro Hektare könnten mit optimaler Saat, angepassten Saatstärken, weniger Durchfahrten, optimierten Spritzmengen und Konzentrationen zwar auch noch um ein

Mehrfaches ihres Beratungshonorars gesenkt werden. «Viel wichtiger ist uns, dass die Bauern im Herbst eine Qualität ernten, die sich auch problemlos verkaufen lässt. Damit sei allen am meisten gedient», erklären

Frank Gerdener und Andreas Bürki.

Arbeitskreise

In regionalen Arbeitskreissitzungen (5 bis 15 Bauern) würden über den Winter die Grundlagen gelegt: Wie ist der Ertragsaufbau einer Kultur, welchen Einfluss hat der Boden am Standort auf das Ertragspotential? Mit welchen Saatstärken muss in welchem Zeitpunkt gefahren werden, dass das Ertragspotential überhaupt ausgeschöpft werden kann? Wie sollen die Kulturen in den Winter, wenn beispielsweise beim Raps über den Ertrag zu 70 % der Herbst entscheidet. Wann und wie soll im Frühjahr angedüngt werden? Neue internationale Erkenntnisse über die Ertragsbildung, Wirkstoffkonzentrationen und Spritzmengen seien wichtige Themen, an den Arbeitskreissitzungen und in der betriebspezifischen Beratung.

Für ZH, AG, SO, BL, TG, SH: Frank Gerdener 079 652 46 38/gerdener@bluewin.ch; für BE, FR, VD, VS: Andreas Bürki 079 341 27 29/buerkias@bluewin.ch

Zimmermann: «Besser würde» Zoelly: «Profis sind gefordert»

Die Motivation bei der GMS-Beratung mitzumachen ist für Otto Zimmermann in Döttingen AG die kostenoptimierte Beratung. Die Spezialberatung wird immer wichtiger.

RUDOLF HAUDENSCHILD

«Die Aus- und Weiterbildung ist in der Schweiz zwar sehr gut aber zu allgemein, um europatauglich zu werden. Für eine Spezialausbildung fehlt die Zeit», erklärt Otto Zimmermann. Der Meisterlandwirt führt mit einem Angestellten einen 38-Hektar-Betrieb mit viel Acker- und Feldgemüsebau (Spinat, Winterlauch, Maschinenbohnen, Drescherbsen), 20 Milchkühen und etwas Rebba-

An Frank Gerdener von GMS schätze er das enorme Hintergrundwissen. Er gehe in Details, die normale Ackerbauern kaum beachten würden. Ein Betrieb müsse heute mehrere Standbeine haben. Dazu müsse der Betriebsleiter aber auf jedem Gebiet spezialisiert sein. Im Arbeitskreis profitiere man sehr viel von der Erfahrung der anderen. Die Anforderungen an einen Ackerbauern seien heute sehr hoch. Bei den Kartoffeln gehe es ohne Bewässerung nicht mehr. Neben einem möglichst hohen Speiseanteil müssten Inhaltsstoffe (Stärkegehalt, Backtest), physiologische Abreife und Grössenkaliber stimmen. So verspreche er sich sehr viel von der GMS-Pflanzenanalyse. Umgesetzt habe er bereits



Otto Zimmermann. (Bild: rh)

das Stickstoffmanagement. Bei Saat, Düngung und Pflege läge pro Hektare mit der GMS-Beratung ein Einsparungspotential von Fr. 500.-/ha drin, ist Zimmermann überzeugt.

Die Motivation bei der GMS-Beratung mitzumachen ist für Hermann Zoelly in Kaiserstuhl der optimierte Einsatz aller Mittel mit dem Ziel Menge und Qualität zu steigern.

RUDOLF HAUDENSCHILD

«Auf dem Gutsbetrieb Lindengut haben wir keine Direktzahlungen. Deshalb müssen wir bei den Ackerkulturen mindestens positive Deckungsbeiträge erwirtschaften», erklärt Herman Zoelly. Der Leiter des 70-Hektar grossen Gutsbetriebes in Kaiserstuhl AG mit Schwerpunkt Gemüsebau und Natura Beef Direktvermarktung ist überzeugt, dass er beim Arbeitskreis Kaiserstuhl, nicht nur mit 7 wei-

teren hochmotivierten Betriebsleitern den Erfahrungsaustausch so pflegen könne, dass nicht zweimal gleiche Fehler gemacht würden. Durch Frank Gerdener bekomme er auch Hintergrundinformationen, die er es so in der Schweizer Beratung nicht finde.

Erfolgreich angepasst habe er die Saatstärken mit dem Ziel bei Getreide ein Haupttrieb und nur zwei Nebentriebe heranzuziehen. Ein Versicherungsspritz könne er sich nicht mehr leisten. Deshalb habe er in Sachen Dosierung, Tankmischungen und Düsenteknik bereits sehr viel vom Arbeitskreis profitiert. Auch wisse er jetzt, dass bei Getreide zwischen dem Stadium 32 (2 Knoten) und Stadium 39 (Fahnenblatt entfaltet)



Hermann Zoelly. (Bild: rh)

wegen der Ährchenbildung keine Wachstumsregulatoren gespritzt werden dürften. Die vermindere das Ertragspotential um 10 bis 15 Kilo pro Are, viel Geld bei 16 Hektaren Getreide.

MILCHVIEH: Sommerfütterung

Malztreber als gutes Eiweissfuttermittel

Der Kirchlindacher Landwirt Peter Salvisberg setzt seit einigen Jahren Malztreber gezielt in der Sommerfütterung ein.

GABRIELA GERBER*

Seit einigen Jahren sind Malztreberrundballen zu einem stark gefragten Produkt geworden. Die Mischung aus Malztreber mit einem Anteil von 15 Prozent Luzerne ergibt ein Produkt mit idealer Struktur. Vor allem die gute Haltbarkeit wird an der auf einer Hochdruckpresse hergestellten Balle sehr geschätzt. Die Balle kann bis zu drei Wochen geöffnet bleiben, ohne dass sich das Produkt verschlechtert.

ideale Ergänzung

«Im 2002 haben wir gezielt nach einer geeigneten Proteinergänzung gesucht, die auch in der täglichen Arbeit gut einsetzbar ist», erklärt Salvisberg. Auf Malztreber in Rundballen aufmerksam geworden ist Landwirt Salvisberg an der BEA am Malztreberstand. «Die ausgleichende und stopfende Wirkung



Hanni und Peter Salvisberg mit Lehrling Christoph Bangerter (Bild: zvg)

von Malztreber hat uns damals wie heute überzeugt».

Der relativ hohe Proteingehalt macht Malztreber zu einem Eiweissfuttermittel, welches sich als Ergänzung energiereicher Futterrationen eignet. Deshalb setzt Salvisberg Malztreber bei seinen 25 Red-Holstein Kühen vor allem in Kombination mit Zuckerrübenschnitzeln und Mais ab Beginn der Grünfütterungsperiode ein.

Aufgrund der geringen mikrobiellen Abbaubarkeit des Malztreberproteins im Vormagen der Wiederkäuer ist der Gehalt an absorbierbarem Protein im Darm mit den APD-Werten von Futtererbsen, Maiskleberfütter, Rapskuchen oder Rapschrot vergleichbar. Für Milchkühe liegt das Milchleistungspotenzial für 1 Kilogra-Malztreber-TS bezüglich APD deshalb bei annähernd 2,8 Kilogramm,

bezüglich Energie bei 2 Kilogramm Milch. «Malztreber leistet gerade bei Hochleistungskühen auch während den Sommermonaten einen wichtigen Beitrag zur Versorgung an nutzbarem Protein im Dünndarm der Tiere», betont Salvisberg.

Rationen

Mit einer guten Rationengestaltung konnte er die Milchleistung seiner Kühe steigern. Er betreibt Halbtagesweide, im Stall werden Gras- und Maissilage, Zuckerrübenschnitzel, und etwas mehr als 5 Kilo Malztreber pro Kuh und Tag gefüttert. Von der diätetischen Wirkung der Rationen mit Malztreber ist Salvisberg überzeugt. Vor allem die verbesserte Verdauung und die optimale Kombinationsmöglichkeit zu seinem betriebseigenen Futter seien wesentliche Gründe, warum er auch weiterhin auf Malztreber setzt.

*Die Autorin arbeitet bei der Feldschlösschen Getränke AG. Weitere Auskünfte zum Thema Malztreber erhalten Sie am Malztreberstand der Feldschlösschen Getränke AG an der BEA in Bern Halle 671 oder unter www.malztreber.ch

ACKERBAU

Mulch- und Direktsaat Fest

Am Ostermontag haben rund zehn Landwirte die Arbeitsqualität der speziellen Einzelkorn-Direktsämaschine bei der Zuckerrübensaat unter günstigen Wetterbedingungen mitverfolgt. Das Ergebnis kann am Mulch- und Direktsaat-Festival begutachtet werden. Es findet am 13. Juni 2007 in Fregiécourt JU statt. Es ermöglicht dem Publikum ab 09.30 Uhr Feldkulturen zu besichtigen, die mit oder ohne tiefe Bodenbearbeitung sowie in Direktsaat bestellt wurden. Ferner können die Maschinen der Lohnunternehmer und jene der Importeure studiert werden, die auf pfluglose Anbausysteme spezialisiert sind. Die Vorführung von Direktsämaschinen im praktischen Einsatz kann miterlebt werden. Das Veranstaltungsprogramm ist auf der Homepage www.frij.ch und www.no-till.ch zu finden.

Personen, die sich für die bevorstehende Mais-Direktsaat interessieren, wollen sich bitte bei der FRI (Tel. 032 420 74 20) melden, damit ihnen der genaue Zeitpunkt und Ort mitgeteilt werden kann. mum

TABAKBERATUNG

Kalisulfat anstelle von Kalisalz nutzen

Das Chlor ist ein heimtückischer Feind des Tabaks. Seine Auswirkungen sind während der Vegetationszeit nicht direkt ersichtlich, werden aber später während der Trocknung ersichtlich. Das Chlor hält das Wasser stark im Gewebe zurück. Das begünstigt die Bildung von grauem Gewebe beim Virgin und erhöht das Fäulnisrisiko beim Burley. Nach der Trocknung erscheinen chlorhaltige Tabake glatt, ölig, strukturlos und trüb. Anstelle von Kalisalz muss unbedingt Kalisulfat ausgebracht werden. Pflanzung: Es sei daran erinnert, dass die Pflanzung von schwächlichen Setzlingen nicht sinnvoll ist. In diesem Fall ist es besser zu warten bis die Setzlinge im Treibhaus ihre optimale Grösse erreichen. Das garantiert ein besseres Anwachsen auf dem Feld. Sofort nach der Pflanzung muss die Entwicklung der Schnecken beobachtet werden und, falls nötig, mit den angemessenen Massnahmen einzuschreiten. Die nötigen Angaben finden Sie auf den Datenblätter «Ackerbau» der AGRI-DEA Nr. 20.4.3 und 20.4.4. Jean-François Vonnez